



XINJIANG, CHINA

Silk Road Fashion



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Außenstelle Peking der Eurasien-Abteilung des DAI
von Mayke Wagner

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-dai-edai-f.2014-1-7



Kooperationspartner: Chinesische Akademie für Kulturerbe; Denkmalamt der Autonomen Region der Uyguren Xinjiang; DAI Naturwissenschaftliches Referat der Zentrale (J. Gresky); FU Berlin, Ostasiatische Kunstgeschichte (J.-H. Lee-Kalisch); FU Berlin, Institut für Geologische Wissenschaften (P. Tarasov); Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Turfanforschung (D. Durkin-Meisterernst); Martin Luther Universität Halle, Organische Chemie (R. Csuk); Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt; Landesmuseum für Vorgeschichte (H. Wunderlich); Adam Mickiewicz Universität Poznan; Radiokarbon-Labor (T. Goslar); LVR-LandesMuseum Bonn (R. Vogel).

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Schwerpunktförderung „Sprache der Objekte“.

Leitung des Projektes: M. Wagner.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: U. Beck, X.C. Chen, D. Demske, D. Hosner, A. Kramell, N. Kreusel, M. Reinsch, P. Wertmann.

Under the title “Silk Road Fashion: Clothes as a means of communication in the 1st millennium BC, Eastern Central Asia”, a joint German-Chinese group of researchers are investigating garments excavated from modern Xinjiang, Uyghur Autonomous Region of Western China. Various disciplines are working together within contemporary state of knowledge concerning the quality of the material, means of processing and the use of resources. The practical intent of the documentation and research results lies in the development of sustainable techniques enabling the physical preservation of cultural relics in Xinjiang and its virtual accessibility worldwide. The Chinese Academy of Cultural Heritage is responsible for organizing the education and training of restorers involved in the search for and conservation of all material in China.

Kleider machen Leute, aber sie überdauern nur selten die Jahrtausende. In Westchina ist das Klima so trocken, dass bei archäologischen Freilegungen von Gräbern Hosen, Röcke und Kaftane, Stiefel und Ledermäntel häufig voll-



1



2



3

- 1 Urumqi (China), Museum der Autonomen Region Xinjiang. Erster Blick auf ca. 2700 Jahre alte Wollmützen aus Zaghunluq (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 2 Urumqi (China), Archäologisches Institut der Autonomen Region Xinjiang. Dokumentation eines ca. 1800 Jahre alten Seidenkleides aus Niya (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 3 Urumqi (China), Archäologisches Institut der Autonomen Region Xinjiang. Entnahme von Proben für Farbstoffanalysen (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).

ständig geborgen werden können. Mit dem Projekt „Silk Road Fashion: Kommunikation durch Kleidung des 1. Jahrtausends v. Chr. in Ostzentralasien“ strebt ein Verbund aus fünf deutschen Projektpartnern in Kooperation mit der Chinesischen Akademie für Kulturerbe und dem Denkmalamt Xinjiang (VR China) seit August 2013 die Rekonstruktion von Technik- und Körperwissen, Sozialstrukturen, Ressourcenverfügbarkeit und Handelsnetzen in Ostzentralasien ca. 1200 v. Chr.–300 n. Chr. an. Methoden der Archäologie, Textil- und Lederforschung, Farbstoffanalyse, Ornamentkunde, Schnittanalyse, Paläopathologie, Vegetations- und Klimaforschung, Kulturanthropologie sowie Linguistik werden auf Bekleidung und Ausrüstung in Xinjiang angewandt.

Die Selbstverständlichkeit, mit der man heute Kleidung trägt, die Normalität sowohl exklusiver Schneiderkunst wie textiler Massenproduktion macht vergessen, welche geniale und innovative Leistung besonders die Herstellung von textiler Kleidung war. Vom Wollschaf zum Kaftan zu kommen, verlangt Denkleistung und Planung. Um Fäden zu spinnen, zu einer Fläche zu weben und dieses zweidimensionale Tuch auf einen dreidimensionalen – menschlichen – Körper zu übertragen, brauchte man mathematische Kenntnisse und ein hohes Abstraktionsvermögen, vergleichbar dem in der Architektur. Die Entwicklung dieses Technikwissens in einem Zeitfenster von etwa 1500 Jahren im geographischen Zentrum des europäisch-asiatischen Kulturkontaktes zu erforschen, ist Ziel dieses Projektes.

Die ältesten Kleiderfunde in diesem Projekt stammen von der wenig bekannten indigenen Bevölkerung in den Regionen Turfan und Hami. Bei der Kleidung des 7.–3. Jahrhunderts v. Chr. könnte es sich um Hinterlassenschaften von lokalen oder auch zugewanderten mobilen Hirtengruppen handeln. Spuren der Xiongnu-Nomaden vermutet man in Funden des 3.–1. Jahrhunderts v. Chr. In den jüngsten Funden vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. zeigen sich kulturelle Einflüsse von Zuwanderern und Durchreisenden aus China, dem Graeco-Römischen Reich, Parthien, Sogdien, dem Kuschan-Reich in sakischen Stadtstaaten am Südrand des Tarim-Beckens.

Materialanalysen und Funddokumentationen tragen bei zur Entwicklung nachhaltiger Verfahren für den physischen Erhalt von Kulturerbe in Xinjiang und seiner virtuellen Verfügbarkeit weltweit. Die Aus- und Weiterbildung



4



5



6



7

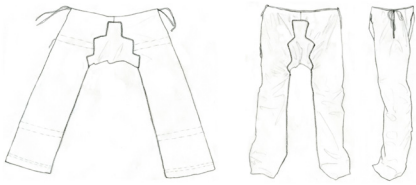
- 4 Hami (China), Museum. Untersuchung eines ca. 2800 Jahre alten Fellmantels aus Wupu (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 5 Urumqi (China), Archäologisches Institut der Autonomen Region Xinjiang. Kamelborte an einem ca. 2000 Jahre alten Rock aus Sampula (Photo: M. Wagner, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 6 Yanghai, Autonome Region Xinjiang (China). Vorderansicht einer Wollhose aus dem Grab M21 etwa um 1100 v. Chr. (Photo: M. Wagner, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 7 Detailfotos bei der Datenaufnahme der Wollhose im Museum Turfan (Photo: M. Wagner, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).

von chinesischen Restauratoren und die Produktion von Lehrmaterial haben einen besonders hohen Stellenwert.

Zu diesem Projekt gehört das Promotionsvorhaben „Kleidung des 1. Jahrtausends v. Chr. in Xinjiang – Schnittentwicklung zwischen Funktionalität, Ästhetik und Kommunikation“ von Ulrike Beck. Den Stand des Wissens über Anatomie, Motorik und Sensorik des Körpers kann man an Bekleidungschnitten ablesen. Im Zentrum dieses Dissertationsvorhabens steht deshalb die Aufschlüsselung der Schnitte einzelner Bekleidungsstücke aus verschiedenen Phasen des etwa 1500 Jahre langen Zeitraums von ca. 1200 v. Chr. bis 300 n. Chr. Bei einem chronologischen Vergleich der Schnitte kann man beispielsweise sehen, wann tatsächlich mit dem Zuschneiden von Stoffbahnen begonnen wurde. Das war anfangs keineswegs üblich. Mit sehr gekonntem Formweben und überlegter Platzierung von Nähten ließen sich Röcke und Jacken ohne weiteres passgenau fertigen.

Jeder von uns hat eine Hose im Kleiderschrank. Aber seit wann gibt es eigentlich Hosen, von der Taille bis zu den Beinen durchgehende gegabelte Hüllen, und wer hat sie erfunden? Bis zur Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. scheinen sich Männer wie Frauen in Asien und Europa vor allem mit Röcken, Mänteln oder Kleidern, Beinlingen und Lendentüchern bedeckt zu haben. Wir haben 2012 und 2013 Wollhosen aus Gräbern bei Turfan, Westchina, untersucht und dabei Folgendes entdeckt: Sie bestehen aus drei Teilen, zwei Beinstücken und einem gestuften Zwickelteil, die separat auf einem Webstuhl hergestellt wurden. Die Teile wurden mit großer Weite im Schritt zusammengenäht, so dass ein Spreizen der Beine seitwärts möglich war. Den Trägern dieser Hosen hatte man Zaumzeug und die typischen Waffen von Reiterkriegerern mit ins Grab gelegt. Die Hosen wurden vor etwa 3200 Jahren gefertigt, also in der Zeit, in der in den Steppen Eurasiens die ersten Krieger zu Pferde auftauchten. Unsere Untersuchungen bestätigen die Vermutung, dass die Entwicklung des Hosenschnittes wie wir ihn heute kennen, eng mit dem Beginn des Reitens verbunden war.

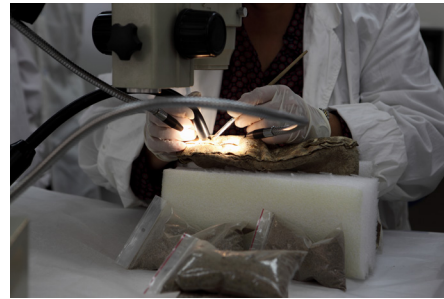
Von August bis Dezember 2013 wurde der erste Weiterbildungskurs in Kooperation zwischen der Chinesischen Akademie für Kulturerbe, dem LVR-



8



9



10



11

LandesMuseum Bonn und der Außenstelle Peking des Deutschen Archäologischen Instituts in Peking veranstaltet. Es ging um Konservierung und Restaurierung von archäologischem Leder. Dieser Kurs war der erste seiner Art, der jemals in China gegeben wurde. Insgesamt acht Kuratoren und Restauratoren aus verschiedenen Kultureinrichtungen in China, die alle Leder in ihren Sammlungen und damit konservatorische Probleme haben, nahmen an dem Kurs teil. Ziel war es, theoretisch und praktisch zu lernen, wie man den Erhaltungszustand von Leder in Museumsbeständen dokumentiert und analysiert, und wie Lederobjekte sachgerecht konserviert, aufbewahrt und ausgestellt werden.

Archäologische Funde und historische Quellen belegen, dass die Bearbeitung und Verwendung von Leder in China eine mehr als 2000 Jahre alte Geschichte hat. Trotz einer großen Sammlung an Lederartefakten, ist die Anzahl an ausgebildeten Lederrestauratoren jedoch verschwindend klein. Im ersten Teil des Kurses wurde vor allem Wissen in Bezug auf traditionelle Handwerkstechniken der Lederbearbeitung vermittelt. In praktischen Übungen wie der Herstellung von chinesischen Schattenspielfiguren konnte das Wissen von den Kursteilnehmern direkt angewandt werden. Frau M. Wagner gab einen Überblick über archäologisches und ethnographisches Leder sowie vorindustrielle Gerbverfahren aus Europa und Nordamerika.

Der zweite Teil des Kurses wurde von Frau R. Vogel, Restauratorin für archäologisches Kulturgut am LVR-LandesMuseum Bonn, in Peking und in Bonn geleitet. In praktischen Arbeitsschritten ging es dabei um die Untersuchung, die Dokumentation und die Konservierung sowie die entsprechende Lagerung von Lederobjekten des 1. Jahrtausends v. Chr. aus dem Museum Hami in der Autonomen Region der Uyguren Xinjiang. Dabei wurde erfolgreich ein Paar etwa 2600 Jahre alte Lederstiefel restauriert und der gesamte Arbeitsprozess in einem Lehrvideo für zukünftige Generationen von Kuratoren dokumentiert.

- 8 Zeichnerische Dokumentation der rekonstruierten Wollhose aus M21, links in der Fläche und rechts von vorne und seitlich getragen am Körper (Zeichnung: U. Beck, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 9 Peking (China). Titelseite der Broschüre zum Kurs für Lederrestaurierung an der Chinesischen Akademie für Kulturerbe in Peking. (Abbildung: Chinesische Akademie für Kulturerbe).
- 10 Peking (China), Chinesische Akademie für Kulturerbe. Restaurierung eines Lederstiefels aus Hami, Autonome Region der Uyguren Xinjiang (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).
- 11 Peking (China), Chinesische Akademie für Kulturerbe. Reinigung von Lederobjekten aus Hami, Autonome Region der Uyguren Xinjiang (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).



12a



12b

12a. b Lederstiefel aus Hami vor und nach der Restaurierung (Photo: Joy Zhou, DAI Eurasien-Abteilung/Peking).